Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 9 (1905)

Artikel: Zu unserm Damenbildnis nach Anton Graff
Autor: O.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574168

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gegeben, während andererseits unsere beiden einzelnen Kinderporträte, ganz besonders das reizende Bildchen in Rundformat, schon deutlich den werdenden Charakter, die Eigenart des bewußten kleinen Geschöpfes erkennen lassen.

Warum die Kinderbilder unseres Baslerkünstlers von so seltener Liebe für die Kleinen durchdrungen sind, das zeigte mir jener frohe Nachmittag im kinderreichen Künstlerheim in Florenz. Wieso aber Balmer es versteht, mit solchem Verständnis in den unentwickelten Gesichtchen diejenigen Züge vorahnend herauszulesen und künstlerisch verständlich zu machen, die sich einst im erwachsenen Menschen zu den charakteristischen prägen werden, das lernte ich begreifen, als ich im ernsten Gespräche den Künstler über die großen Fragen reden hörte und sah, mit wieviel Feinheit und psychologischem Scharfblick er die menschlichen Dinge erfaßt.

Obschon die Schwarzweiß-Reproduktionen den Farbenglanz der Originale nur anzudeuten vermögen, werden doch unsere Bilder selbst am besten von Balmers künstlerischer Auffassung des Kindes zu erzählen wissen. Mit dem Figuren- und Landschaftsmaler, dem Radierer Wilhelm Balmer aber, mit dem Künstler, der sich in den Fresken des Basler-Rathauses ein bleibendes Denkmal geschaffen, hoffen wir unsere Leser ein anderes Mal vertraut machen zu können.

M. K.

Zu unserm Damenbildnis nach Anton Graff.

Kürzlich erst verweilten wir bei Anton Graffs Schillerbildnis im Körner-Museum der Stadt Dresden (s. S. 203 ff.), und aus Friedrich Försters Plauderei teilten wir bei dieser Gelegenheit auch Intimes mit über den Meister selbst, unsern berühmten Landsmann, den „Lenbach des achtzehnten Jahrhunderts". Vor wenigen Jahren noch gehörte das nebenstehende Damenbildnis gleichfalls dem Körner-Museum an, wohin es gelangt war aus dem Nachlaß der Elisa von der Recke: erst gelegentlich der Winterthurer Graff-Ausstellung im Herbst 1901 ist es durch Herrn Hofrat Dr. Emil Peschel verkaufsweise an die Gottfried Kellerstiftung abgetreten worden, der man den Besitz noch weiterer Porträts von Graff wünschen möchte. Immerhin, in Winterthurs Kunsthalle, wo das Graffsche Bildnis der Herzogin Louise Auguste von Schleswig-Holstein-Augustenburg jetzt deponiert ist, nimmt es sich durchaus nicht vereinsamt aus: in der Gemäldesammlung seiner Vaterstadt ist Anton Graff würdig vertreten. — Die Dargestellte nun, die Urgroßmutter der jetzigen deutschen Kaiserin Auguste Viktoria, ward 1771 geboren als Tochter König Christians VII. von Dänemark; am 27. Mai 1786 schon vermählte sie sich mit Herzog Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg und ist gestorben den 13. Januar 1843. Als „Halbfigur in Oval ohne Hände" (h. 0,71, br. 0,56) ist unser Bildnis gestaltet; erstmalig publiziert ist es auf Tafel 27 in dem vom Kunstverein Winterthur herausgegebenen Prachtwerk: Anton Graff von Winterthur, (vierzig) Bildnisse des Meisters, mit biographischer Einleitung und erklärendem Text vom Schreiber dieser Zeilen. Der Körper der Dame ist leicht rechtshin gewendet, das noch immer anmutige Antlitz und der Blick aus blauen Augen fast geradeaus. Das reiche blonde Haar fällt in langen Lockensträhnen auf die Schultern; über den Kopf trägt die Dame turbanartig ein weißes Schleiertuch, das über den Rücken niederwallt; ferner ist sie bekleidet mit einer weißen, am Halse offenstehenden Bluse und mit blauer Jacke; um die Taille ist ein braunes Gürtelband gelegt. Der Hintergrund ist dunkelbraun gehalten.

Das Bildnis ist erst zwischen 1810 und 1813 (Graffs Todesjahr) gemalt, wohl als das letzte der Dame, die es somit im Alter von rund vierzig Jahren darstellt. Aus der gleichen Zeit und gleichfalls aus dem Besitz der Elisa von der Recke stammt noch ein prachtvolles ovales Miniaturbildnis der Herzogin auf Elfenbein in Gold gefaßt, dessen Rückseite eine verglaste, volle goldblonde Locke enthält. Ob Elisa von der Recke die beiden Bildnisse von ihrer Stiefschwester, der Herzogin Dorothee von Kurland, erhalten oder unmittelbar von der Dargestellten, mit der die beiden Damen, Theodor Körners Patinnen, jedenfalls befreundet gewesen, ist nicht festgestellt. Im Körner-Museum findet sich auch der Stich von Joh. Friedrich Clemens (1749—1835) nach dem Bildnis von Jens Juel (1745—1802) aus dem Jahr 1785, das also Louise Auguste noch als dänische Prinzessin wiedergibt. Auch von Graff ist Louise Auguste schon als Zwanzigjährige gemalt worden (1790/1), gleichzeitig mit ihrem Gemahl; es sind dies Bildnisse im Städtischen Museum der bildenden Künste zu Leipzig*). Gegenüber dem frühern Graffschen Bildnis hat das spätere, das wir unsern Lesern vorführen, den Vorzug der Enface-Stellung des Kopfes, welche die starke Krümmung des Nasenrückens minder in die Augen fallen läßt.

O. W.

*) Darnach mit Vertauschung von Links und Rechts der Stich von Joh. Friedrich Bause.

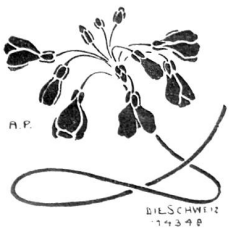
Das Wölklein.

Ein Wölklein seh' ich steigen,
Ein Wölklein von blauem Rauch —
Mit Biegen und mit Neigen
Dahin schwebt's wie ein Hauch.

Das Wölklein zart gewoben,
Es ruht und rastet nicht,
Voll Sehnsucht strebt's nach oben
Empor zum Sonnenlicht.

Da bläst mit vollen Wangen
Der Wind dahinter her —
Das Wölklein ist vergangen,
Ich seh' es nimmermehr — — —

Ein Wölklein ist das Leben,
Ein Wölklein auch von Rauch —
Und mag es sehnend streben
Empor zur Sonne auch:

Die Stürme, ach, und Winde
Durchzieh'n es mit Gebraus
Und löschen es gelinde
Lang vor dem Ziele aus.

Arthur Zimmermann, Oerlikon.